

Fig. 339.

Fig. 339: Gefäße und Deckel zweier Parfümdöschen, deren die Sammlung 18 besitzt, von welchen nur zwei rund sind, alle übrigen dagegen die einseits gespitzte, antiken Lämpchen nicht unähnliche Form haben. Die Gefäße sind 3—6 mm tief und zeigen im Boden stets 3—4 Löcher und überdies in den Rändern seitlich je einen Ausschnitt, im ganzen also immer mindestens 5 Öffnungen, welche wohl nur dazu gedient haben können, den Duft einer harten, wohlriechenden Masse ausströmen zu lassen. Die in Scharnieren beweglichen Deckel der Döschen sind in den verschiedensten Mustern und Farben emailliert, fünfmal findet sich darauf ein Phallus mit rotem Email auf der Spitze, einmal ein gelagertes Tier (Lamm?); A. v. COHAUSEN hat gleichartige Gefäße in seiner Schrift über „Römische Schmelzarbeiten“ in den Annalen des Vereines für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung Bd. XII 1873 Taf. I und II Nr. 17 bis 19 d abgebildet.

Taf. XXIII.  
Fig. 340.

Von den auf Taf. XXIII vereinten Emaillen gibt sich das Fragment einer Hülse vom Griffe eines stabförmigen Gerätes (1, und Fig. 340), dank seiner Dekorationsweise, sogleich als ältestes Stück, vielleicht noch aus dem II. Jh. n. Chr., zu erkennen und als zugehörig zu jenem Kreise, in welchem auch die Flasche von Pinguente und die Schöpfkelle von Pymont entstanden sind. Das Fragment ist 8·9 cm lang; das Blättchen am unteren Ende ist rechteckig, 1·9 zu 1·8 cm, an den Ecken abgefaßt und nicht emailliert. Von den

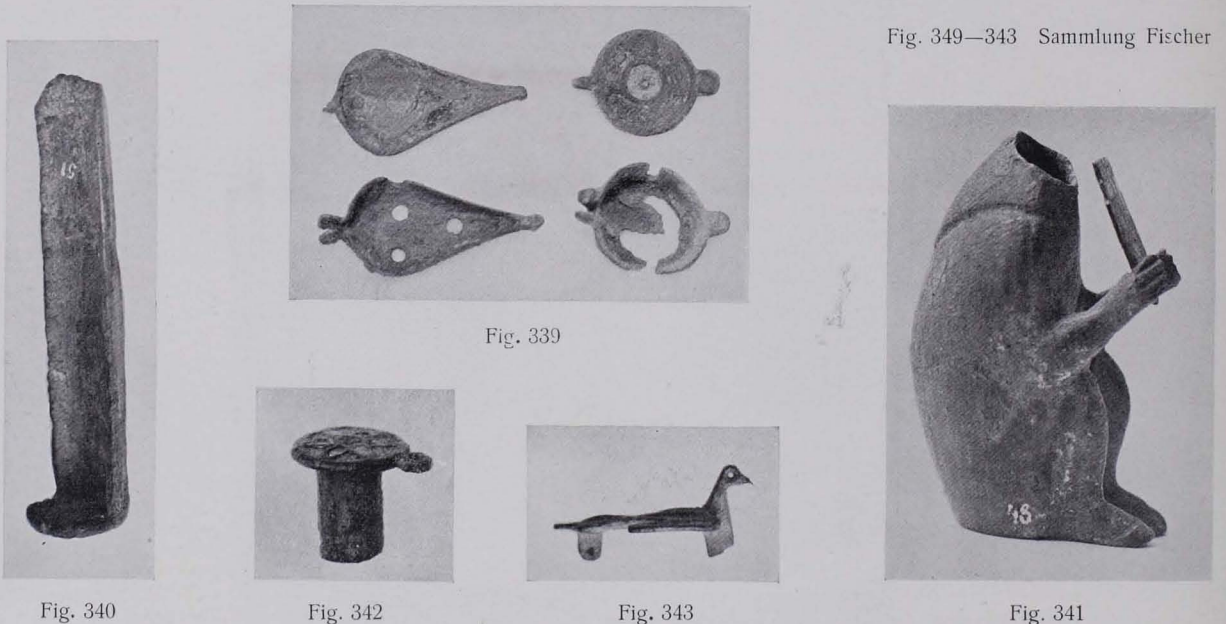


Fig. 340

Fig. 342

Fig. 343

Fig. 341

Fig. 339 Spätromische emaillierte Parfümdöschen (S. 276) Fig. 340 Fragment eines Griffes (S. 276)

Fig. 341 Bronzefigürchen eines Mantelpavians (S. 276) Fig. 342 Stoppel (S. 276) Fig. 343 Taubenfibel (S. 276)

erhaltenen langen Feldern zeigt das breite eine, in der Bronzeoberfläche ausgesparte, noch ganz in antikem Geiste belebte Wellenranke, die sich mit den symmetrisch abzweigenden Blättern prächtig vom tiefblauen Emailgrunde abhebt; die schmalen Felder ziert ein gerader Streifen roten Emails.

Fig. 341.

Von größtem Interesse ist das Bronzefigürchen eines hockenden Mantelpavians (2, und Fig. 341), 6·7 cm hoch. Kopf und das, nach ähnlichen Figürchen vielleicht ithyphallisch zu ergänzende Glied sind abgebrochen; unten befindet sich kein Boden. Die Kapuze ist in eingravierte Rhomben geteilt, so, wie die Brust des Hahnes im Paulusmuseum zu Worms, doch ohne emailliert zu sein. Der Gegenstand, welchen der Affe in den Händen hält, kann, nach gleichzeitigen Glas- und Tongefäßen in Affenform zu schließen, nur eine stilisierte Syrinx sein; die rot emaillierte Stelle würde dann jenes Glied versinnlichen, welches die Röhrrchen des Blasinstrumentes oben zusammenhält. Auch unsere Bronze könnte wohl als Gefäß, vielleicht zu bestimmtem Zwecke, gedient haben (vgl. über diese affenförmigen Gefäße ANTON KISA, Das Glas im Altertume III S. 760—763, wo auch von eigentümlichen, ägyptischen Wasseruhren die Rede ist).

Fig. 342.

Fig. 343.

Stoppel einer Flasche (3, und Fig. 342), mit der Öse 2·6 cm lang, 2 cm hoch; die Öse diente wohl dazu, den Stoppel mittels eines Kettchens an dem Körper des Gefäßes zu befestigen. (4, und Fig. 343) Fibel, Taube, 3·8 cm lang, 1·2 cm hoch (vgl. S. REINACH, Antiquités Nationales, Bronzes Figurés, p. 302). (5) Fibel, 3·5 cm Durchmesser; das emaillierte Mittelfeld ist 5 mm erhoben. (6) Zierscheibe, 3 cm Durchmesser; sie war auf einer Unterlage, wohl einer Scheibefibel, aufgenietet, wovon die drei Löcher nahe dem Rande herrühren. (7) Rechteckige Zierscheibe, 5·8 cm lang, 3·5 cm breit. Bei der Ausdehnung der zu emaillierenden